

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen  
werden die 6 geheizten Kolonnellen  
oder deren Raum mit 30 Pfg. be-  
rechnet und in unseren Annoncen-  
stellen und allen Anzeigen-Berichten an-  
genommen. Bekommen die Zeile 1 Mt.  
Schluss der Anzeigen-Annahme: vorm.  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. — Abbestellungen von  
Anzeigenstrichen, soweit solche möglich  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erdrückt täglich prima,  
Sonntags und Feiertagen ausnahmslos.

Schreibleitung und Haupt-Verwaltung:  
Salle, Gr. Weidenstr. 17.  
Redaktionsstelle: Markt 24

Bezugspreis  
Der Saale monatlich bei postmännlicher  
Anstellung 1,00 Mt., vierteljährlich  
3,00 Mt., durch die Post 3,25 Mt.,  
auswärts Postzusatzgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Der amtlichen Zeitungs-Bezugspreis  
muss „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unterlagen eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Korrekturen nur mit Casillennote  
„Saale-Beitung“ gestattet.

Bestandteile der Schriftleitung Nr. 1140  
der Saale-Beitung, Nr. 1176,  
der Saale-Beitung Nr. 1138,  
Verlagsdruckerei Leipzig 4003.

Nr. 305.

Halle, Sonnabend, den 3. Juli

1915.

## Die Räumung Galiziens.

### Die Kämpfe in Galizien.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien das folgende Telegramm:

Die Armee Madensien hatte sich bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen Samter einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Kilometer von Nalio über Kalinow-Jopow-Radama bis zur Luchow-Kammündung erstreckte. Während der auf dem anderen Ufer verbliebene rechte Armeeflügel sich kämpfend näher an den Nordrand der Stellung Brzemsal heranführte, verdrängte die Russen die Brückenkopfstellung von Norden her zu durchbrechen. In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle zur irgendwie verfügbaren Reserve zu nächstliegenden Angriffen gegen die deutschen Truppen vor. Obwohl er im Laufe von 8 Tagen etwa 15, allerdings teilweise schon stark geschwächte Divisionen in fortwährenden Nachstößen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen zum Sturm ansetzte, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an keiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen waren seine blutigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Wiedereintritt der ersten Angriffe nur noch schwer zu kämpfen zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolgedessen hinter der Front zurück und lachten durch Drohungen mit der Waffe die abgerundeten Wangen in den Kampf zu treiben. Eine Offensive bei Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht. Nur noch zum Nachtgefecht verpircht man sich. Erfolg, weil bei dieser Kampfesweise allein die zahlenmäßige Überlegenheit zum Ausbruch kommen konnte. Die unzulänglichen, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften versagten aber bei den nächsten Kämpfen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Überlebenden mehrte sich von Nacht zu Nacht. Dazu fehlte es außerdem an Offizieren, um die schwierige Führung der Truppe im Nachtgefecht zu ermöglichen. Aus solchen Gründen musste der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni geplante Generalangriff unterbleiben. So misslang das Unternehmen. Ganze Divisionen mussten in den letzten Tagen zurückgenommen werden, weil ihre Zuverlässigkeit stark erschüttert war. Die Verluste waren so schwer gewesen, dass die Geschwächten einzelner Divisionen nicht viel mehr als 8000 Bajonnette betrug, fast einer normalen Kriegsstärke von 16000 Mann. Am 12. Juni war der Angewid gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Stellung Brzemsal gefallen war, weitergeführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee und vor den beiden an diese anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mussten, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorwärts getragen werden konnte. Am 12. Juni schritten unter dem Befehl des Generalobersten von Madensien der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand zum Angriff über Lubaczowia und San hinweg in Richtung auf Siemiana und die Höhen östlich davon. Der Feind hatte sich jenseits der Lubaczowia auf gewöhnliche Weise in mehreren Schichtenabteilungen eingerichtet. Um 8 Uhr vormittags nahm der deutsche Infanterie der Lubaczowia-Abteilung, bestehend aus einer Division, die sich dann gegen den aus dem Feind aus seiner ersten, bald darauf auch durchbrochenen Stellung und ging dann gegen den Kolontalwald vor, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Siemiana in Besitz nahmen. Aus dem Kolontalwald mit großer Übermacht hervordringend, schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriff. Obwohl sie diesen durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und von drei Seiten zu gleicher Zeit angriffen, wurden ihre sämtlichen Angriffe abge schlagen und in den Wald zurückgedrängt, wobei alsbald die Deutschen folgten. In dem ausgedehnten Forst kam es in den nächsten Tagen zu schwierigen Waldkämpfen. Den vordringenden Kompagnien traten überall kleine russische Truppen entgegen, die sich im Walde geschickt einnisten hatten. Auf Bäumen und hinter Uferhauen saßen russische Schützen, aus Maschinengewehren waren verächtlich im Walde aufgestellt. Mitten im Forst hatte der Feind Schanzen angelegt, die von Drahtgittern umgeben und der Artillerie gegen diese Stellungen mit besonderen Schmierpatronen verbunden. Am ersten Anlauf an österreichisch-ungarische Truppen, die gleichzeitig in den Wald eindringenden waren, gelang es, den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Waldstellung durch Mörser- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und sturmreif gemacht war, wurde sie durchbrochen und nach Ost und Nord aufgerollt. Der Feind trat nacheinander aus dem Wald aus. Dies war am 16. Juni. Inzwischen waren die übrigen Teile der Armee des Generalobersten Madensien nicht müde gelieben.

Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil unserer geistigen Abendausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Juli 1915.

#### Südöstlicher Kriegsausflug.

Nach Eröffnung auf der Höhe südöstlich von Kuroscowia nördlich von Galizien die Russen auf der ganzen Front in Gegen Maria pol bis nördlich von Firlejow zum Rückzuge gezwungen worden. General von Linington folgte dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern abend auf 7765 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und 18 Maschinengewehre. — Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Madensien haben den Gegner weithin von Zamoje unter andauernden Kämpfen über den Zabula- und Bor-Baschnitz zurückgedrängt und ihn bereits mit Teilen überhritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in Ante Turubin-Krasniz-Jopow (an der Weichsel) erreicht. Vorbereitungen bei Stroz und Krasniz und die Orte selbst wurden noch gestern abend genommen.

Weithin der Weichsel hatten die Russen unter dem Druck des Angriffs die Brückenkopfstellung bei Tarlow räumen müssen. Das jüdische Kamienka-Ufer ist vom Feinde gesäubert.

Die Truppen des Generalobersten v. Worsch haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren Stellungen südöstlich von Siemno und bei Jzge geworfen und dabei etwa 700 Gefangene zum Grenadierkorps gemacht.

#### Deutscher Kriegsausflug.

Südwestlich von Kamaiza wurde dem Feind nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entzogen; dabei machten wir 600 Russen zu Gefangenen.

#### Westlicher Kriegsausflug.

Ein nördlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Souche wurde abgewiesen.

Im Westteil der Argonnen hatten Teile der Armee Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Jour de Paris wurden in einer Breite von 3 Km. und einer Tiefe von 200 bis 300 Meter von württembergischen und reichsständischen Truppen eingenommen. Die Beute betrug 25 Offiziere, 1710 Mann Gefangene, 15 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, eine Revolverkanone. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich. Zu den Wagnissen nahmen wir auf dem Hülfenst zwei Werke. Wiederholungsversuche des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen sieben drei Offiziere und 149 Mann in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 2. Juli. Ämtlich wird veröffentlicht:

#### Russischer Kriegsausflug.

In mehrfachen erbitterten Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee, nördlich der Russen aus der sehr starken Gnitza-Lipa-Stellung abwärts Firlejow geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgedrängt und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste: 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich anschließend dauern die Kämpfe noch an. — Im Westteil hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Wulst-Belz kämpften die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften an Bor-Bach und an der Wagniz. Unsere Armeen griffen überall an. Westlich der Weichsel griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Tarlow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes eingenommen. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffstruppe bis auf Sturmtilgung heran und brach abends in die russischen Stellungen ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jopow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südöstlich Siemno wurden die Russen zurückgeworfen, 700 Mann hierbei gefangen.

#### Italienischer Kriegsausflug.

Gestern wiederholten sich die italienischen Angriffe auf das Plateau Dabero. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schweres Geschützfeuer legten nachmittags und abends mehrere Infanteriebrigaden zwischen Staranzano und Vermigliano ein. Alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen. — Vorhergehende schwächere Angriffe auf einen Teil des Görger Brückentopfes und im Arno-Gebiet waren gleichfalls zurückgeworfen worden. Unsere braven Truppen behaupteten nach wie vor die bewährten ursprünglichen Stellungen.

Der Gefechtskampf dauert an allen Fronten fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

durchweg um einen Angriff gegen stark besetzte russische Stellungen. Dieser begann nach entsprechender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in den an der Wisnina gelegenen Ortschaften jähren Widerstand, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Arz schritten durch die östlich anschließende Waldzone vor. Preussische Gardebataillonen fanden in dem Häufigen südlich des Estlo in der Umgebung von Mierz anfanglich heftige Gegenwehr. Als aber der Feind von hier vertrieben und auch Tula in der Verein mit Kadstruppen genommen war, drangen Gardebataillonen in einer Züge bis auf die Höhen westlich von Wleffie Ogn vor. Die nördlich davon festenden Truppen durchdrangen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen auf einer Breite von 50 Kilometer durchbrochen wurden und daß ein Raumgewinn von 3-4 Kilometer nach Osten erzielt war. Aber schon standen die Truppen vor einer weiteren wollaussgebauten russischen Stellung, in der der Feind am nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch diese Stellung, in der die Russen nicht weniger als 19 Divisionen unter Vorbringen aufhalten lüchten, wurde am 14. Juni durchbrochen, worauf der Feind in der Nacht vom 14./15. Juni den Rückzug in die sogenannte Grodostellung antrat. Nur in der Gegend von Plesagne leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand. Diese Stadt wurde am 15. Juni von den Truppen des Generals von Gmisch eingenommen.

In den Tagen vom 12. bis 15. Juni hatte die deutsche Armee 34000 Gefangene gemacht und 70 Maschinengewehre erbeutet. Gefangenenausgaben und erbeutete Papiere ergaben interessante Einblicke in den Zustand des russischen Heeres. Es herrschte großer Mangel an Artillerie- und Infanteriemunition; auch die Knappheit an Gewehren war wieder sehr groß geworden. Bei dem Mangel an Munition und Waffen machte sich die demoralisierende Wirkung der deutschen schweren Artillerie ganz besonders bemerkbar.

Ein russischer Offizier schreibt: „Uns gegenüber liegen achtmal soviel Soldaten als wir und haben jeder viel schwere Munition. Ein derartiges Höhenfeuer habe ich während der ganzen neun Monate nicht mitgemacht. Wie geht es Wolodja? Ich wünsche ihm nicht, daselbst durchzumachen. Besser tot, als derartige Qualen.“

Unter dem Eindruck der großen Verluste wächte die Unzufriedenheit der russischen Truppen in den Kampf zu gehen. Auch der Offiziermangel wird immer häufiger. Vieles führen häßliche Bataillone. Die Disziplin der Truppen ist im Sinken. Die Kolonnen werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf die ganze Front verteilt und haben den Auftrag, die Truppen am Überlaufen zu verhindern und auf Zurückweichende zu schießen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann ist sehr schlecht geworden. Vieles haben wir erfahren, daß Offiziere von ihren eigenen Leuten erschossen werden. Die sinkende Zuversicht der Truppen ruht man durch religiöse Einmischung und ohnehinliche Nachrüstungen zu heben. Als solche gab man bekannt, daß Przemysl zurückeroberbar sei und daß dortselbst 45000 Deutsche kaptiv sind, und daß die Italiener große Fortschritte gemacht hätten. Zwei japanische Stützkräfte seien unterwegs.

Um die Truppen am Überlaufen zu verhindern und vor Gefangenennahme zu warnen, werden angebliche Greuelthaten der russischen Soldaten bekanntgegeben. Ein derartiger Befehl hat folgenden Wortlaut:

„Der Infanteriechef des Joberkisches Regiments wurde mit anderen Soldaten gefangen genommen. Er gab an, daß sie zu einem deutschen Offizier geführt worden seien, der eigenhändig fünf von ihnen mit dem Revolver niedergeschossen hätte. Der Infanteriechef habe sich ins Gebüsch geflüchtet und sei, Dank der Dunkelheit, entkommen. Er sagte hinzu, daß die Deutschen die russischen Verbundenen in den San werfen. Unterdrückten: Stogow, Ordennanzoffizier des Generalstabes des 21. Armeekorps.“

Zulass des Stabskommandanten: Das Gefolge liegt der Korpskommandant allen Mannschaften bekanntgeben.“

c. M. Wien, 2. Juli.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet über Kopenhagen: Die russische Telegraphenagentur berichtet in vorbereiteter Weise die Räumung nach Galiziens zweis Regruppierung der russischen Armee. Der Generalissimus bleibt im Amt.

Wiener Auffassung der Lage in Russland.

Wien, 2. Juli. Militärische Fachkreise weisen darauf hin, daß neben dem Anteil Galiziens bereits vom Feinde frei sind und daß unsere Offensive nun auf russisches Gebiet übergehe, ohne wirklich vorbereiteten Widerstand zu finden, zu dessen Organisation die ungenügende Versorgung keine Zeit lasse. In der Besprechung der innerpolitischen russischen Krise enthält man sich verfrühter Hoffnungen. Ein neues Moment der Lage ist lediglich die Umstellung der aberneren Kriegslagen und beginnende Erkenntnis des tatsächlichen Zustandes, von da aber ist nach ein weiterer Schritt bis zum Geständnis der Hoffnungslosigkeit einer

weiteren Kriegsführung. Ein hindernder Umstand liegt darin, daß trotz des Rücktritts einiger Minister noch immer jene Claque regieren, die den Krieg verurteilt haben, und bei einem Eingehändnis des Niederbruchs ihre ganze Existenz aufs Spiel setzen würden.

### Russische Dampfer bei Windau vernichtet

B. Stockholm, 2. Juli. Bei der heftigen Beschließung von Windau durch die deutsche Flotte am 28. Juni sind nach einer Privatmeldung von „Altonaer Nachrichten“ viele im Hafen liegende Dampfer in Grund gebohrt worden. Auch der schwedische Dampfer „Weita“, der seit Kriegsausbruch im Windauer Hafen lag, soll dabei geunken sein.

### Russische Blige.

WTB. Kopenhagen, 2. Juli. „Berlingste Tidende“ erzählt aus Petersburg über Paris, daß ein russisches Unterseeboot einen feindlichen Kreuzer in der Nähe in den Grund gebohrt habe, der damit beschliffen war, Wägen an der russischen Küste auszuliefern. Hierzu erzählt das W. T. B. von unrichtiger Stelle, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruht.

### Vor Eröffnung der Duma.

c. B. Petersburg, 2. Juli.

Der jüngste Kontrat im russischen Hauptquartier hat sich auch mit der Stellung beschäftigt, die die Regierung in der bevorstehenden außerordentlichen Dumasession einzunehmen haben wird. Nach dem Verlaufe der bisherigen Parteilösungen zu urteilen, dürfte die Session recht hitzig verlaufen. Die Kadetten und die Ochrösiten, die die Gesamtheit bilden, wollen nämlich von der Regierung die parlamentarische Prüfung aller Vorgelege erlangen, welche ohne die Duma auf Grund des Artikels 87 der russischen Verfassung erlassen worden sind und bei der Indemnitätsdebatte wie die gesamte Linke die großen Antipathien erörtern, die namentlich beim obersten kaiserlichen Verpflegungsamt und bei der Verlegung von Kriegsbefehlshabern nach dem Auslande vorgekommen sind. Im Kontrat hat sich der Ministerpräsident Goremykin lebhaft dafür eingesetzt, daß die Dumasession nur wenige Tage dauere und daß die Regierungsvorlage über die neue Anleihe, über die Organisation der Heeresausrüstung und über die Indemnität für die erlassenen Vorgelege ohne Kommissionsberatungen festgestellt werden sollen. Der Landwirtschaftsminister Krivoschin und der neue Minister des Innern Fürst Schtscherbatow sprechen dringend dagegen. Schtscherbatow erklärte, das Vertrauen des Landes habe in der letzten Zeit erheblich gelitten. Er wies auf die Unruhen in Moskau, Kiew, Odessa und Sewastopol hin und berichtigte über seine Unterredungen mit einzelnen Parteiführern, welche die Erklärung der Duma in Permanenz verlangten. Darauf ging der Kontrat ein.

M. Wien, 2. Juli. Das „Vollblatt“ meldet aus Petersburg: Die radikale Linke der Duma hat in einer vorbereitenden Sitzung beschlossen, von der Regierung die Prüfung der nach Stürzen verbannten sozialistischen Angehörigen zu fordern, im Absehungsfalle aber die Beratungen der Duma durch Obstruktion unmöglich zu machen.

### Verhaftung weiterer sozialistischer Dumamitglieder.

c. M. Wien, 2. Juli. Das „Abendblatt“ meldet über Kopenhagen, daß 5 weitere sozialistische Dumaangeordnete verhaftet wurden.

### Ein englischer Zerstörer havariert

c. B. Amsterdam, 2. Juli.

Kreuzer meldet unterm 1. Juli: Ähnlich wie bekannt gegeben, daß der Zerstörer „Lightning“ gestern Abend an der Küste entweder durch eine Mine oder ein Torpedo beschädigt wurde. Der Zerstörer befindet sich jetzt im Hafen, 14 Mann der Besatzung werden vermißt. Der „Lightning“.

### Zwischen Traum und Tag.

Roman von Robert Braunschweiger.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Warum habe ich denn nie seinen Namen auf einem Modell gesehen?“ fragte Trunk in höchstem Erstaunen.  
Der Betriebsleiter zuckte mitläufig die Achseln.  
„Herr Rainer liefert gar brauchbares Rohmaterial. Es fehlte seinen Entwürfen nur der gewisse Schiß.“  
Trunk hatte sich in seinem Sessel zurückgelegt und sah seinen Werkführer an, als sei dieser ein Geist. Der, überzeugt, sich die höchste Zufriedenheit seines Chefs erworben zu haben, sah in der dritten Überlegung und Annahme des Subalternbeamten fort.  
„... sojageln die letzte Hand ...“  
„Und die haben natürlich Sie angelegt?“ fragte der Direktor.  
Wegen verbeugte sich flach aller Antwort.  
„Und natürlich auch Ihren Namen für die Arbeit hergegeben.“  
„Das war nur meine Pflicht, Herr Direktor!“  
„Und das haben Sie seit Jahren gemacht?“ — Dem Professor traten fast die Augen aus den Höhlen vor innerer Erregung.  
„Gewiß, Herr Direktor!“  
„Bei Hunderten von Modellen ...“  
„Herr Rainer hat, da er wußte, daß jedes seiner Modelle in den Ateliers unserer Gießerei noch einmal durchgearbeitet wurde, eine Unmenge zum Teil allerdings noch ziemlich unfertiger Arbeiten geliefert.“  
„Sozusagen ... meinen Sie wirklich?“  
„Werkmüdig! Was hatte der Chef heute nur. Herr Wengen wurde gar nicht klug aus ihm. Er jagte darum erklären.“  
„Rainer war früher Steinmetz ... ich bitte Sie, Herr Professor ... jetzt hat er allerdings ein Atelier ... aber ein Künstler ... Handwerker bleibt stets Handwerker, Dilettant ... auch bei besserer Aufmachung als Bildhauer ...“  
„Auch ...! — Der Sessel slog hintenüber in eine Ecke. Die Haut fiel auf den Tisch, daß die Tintenfüßer tanzen.“  
„Sie ... Sie ...“ Trunk rang nach Luft.

so fligt Kreuzer hinzu, ist ein altes Schiff von 320 Tonnen, das im Jahre 1893 gebaut wurde.

### Fliegerkämpfe.

Desterreichische Flieger über Belgrad.

c. B. Budapest, 2. Juli. Der „Kester Lloyd“ meldet vom letzten Kriegstagsplatz:

Am 28. Juni, am ersten Jahrestage der Ermordung des Kronprinzen, hatten zwei Flugzeuge unserer der Südmare angehörenden Fliegerabteilung, geführt von den Piloten Oberleutnant Bela Toloncsy und Franz Szery, der jenseitigen Hauptstadt einen unglücklichen Besuch ab. Die beiden Flugzeuge erschienen um 12 Uhr mittags über Belgrad und belegten die dortige Schiffsverlei, die einzige in Serbien, mit vier, das Militärlager in Belgrad mit sechs Bomben. Die Bombenwürfe waren erfolgreich. Auf der Schiffsverlei entstand ein Brand, im Militärlager gab es große Verheerungen. Die Serben erwiderten mit ihren Maschinengewehren zwar ein sehr heftiges Feuer, konnten ihnen aber nichts anhaben. Mitten in diesem Feuer schwebten unsere Flugzeuge eine Viertelstunde über Belgrad und nahmen dann die Richtung gegen Schabaz. Die der letzten Armee zugewiesenen französischen Kriegspiloten fügten inzwischen mit ihren Apparaten auf, um die Verfolgung unserer Flugzeuge in Angriff zu nehmen. Die feindlichen Flieger strengten sich aber vergeblich an. In der Nähe von Schabaz unternahm unser Flieger eine kühne Aktion. Aus den Verfolgten wurden sie die Verfolger. Sie ließen sich in die Höhe schwingen und landeten auf dem Gelände, die Serben suchten um der Gefahr zu entkommen, und schließlich in die Richtung gegen das Innere Serbiens. Darauf hielten unsere Flieger die Verfolgung ein und kehrten zurück. Um 2 Uhr nachmittags gelangten sie unversehrt an die Auffahrtsstation.

### Russische Flieger bei Jaroslaw.

c. B. Krasnojarsk, 2. Juli. Heftige Wälder melden: Zwei russische Flieger erschienen über Jaroslaw westlich Jaroslaw und warfen Bomben ab. 4 Bomben fielen auf die Bahnhofsanlagen nieder, 3 vergruben sich im Friedhof, nur eine einzige Bombe traf einen Wäntionszug und verursachte Schäden, denen zwei Wägen erprobieren und das Feuer griff auf drei andere mit Wasser beladene Wägen über. Da jedoch der Zug auf einem Nebengleise stand und die zerstörende Wirkung der betreffenden Bombe sich nicht weiter erstreckte, so wurde der Bahnverkehr auf dieser Linie nicht im geringsten unterbrochen. Auch kamen Menschenleben nicht zu Schaden. Der Brand wurde rasch gelöscht, österreichische Flieger fügten auf und verjagten die Russen.

### Der Kampf gegen die Drickeberger in Frankreich.

Die nationalstijfischen Kreise in Frankreich haben zwar mit Begeisterung in das Kriegsgeschehen der Regierung und ihrer Hintermänner eingemittelt, doch wußten sie durch Konventionen und geschickte Benützung der Hinterlist sich ihrer Dienstpflicht zu entziehen. Sie ließen in schamlosen Uniformen als Abkommandierte in den Straßen von Paris umher ober hielten angedlich in den Fabriken, die für den Drickeberger arbeiten, um die Wägen in dem für den Drickeberger in Wirklichkeit aber haben sie nie in den Fabriken gearbeitet. Als nun die Siebenschüßigen gemüht wurden und die Besichtigung bestand, doch diese allerlechte Kerner Frankreichs in wenigen Wochen ausgehoben würde, brachte der Deputierte Dalbiez in der französischen Kammer — wie wir bereits berichtet haben — einen Gesetzentwurf gegen die Drickeberger ein. Dieser Entwurf ist bekanntlich nicht angenommen, wohl aber ein Kompromiß:

Am 10. Juni nahm Kriegsminister Millerand selbst Stellung zum Entwurf. Seine Taktik ging dahin, zu zeigen, daß Dalbiez und Genossen und er selbst in den Zielen vollständig einig seien, daß aber Dalbiez nicht zu spät komme, weil das, was er erreichen wolle, vom Kriegeminister fastlichlich schon erreicht sei, aber doch das nicht zu erfüllen. Mit dieser Erklärung gab sich indes die Linke nicht zufrieden, und schon der 17. Juni brachte eine überaus hitzige Sitzung, in der

der Kriegeminister von einem Sozialisten überaus heftig angegriffen wurde. Das wichtigste spielte sich indes nicht in den öffentlichen Sitzungen, sondern hinter den Kulissen der Kammer der Regierung. Die geistigen Kräfte und die Sozialisten der Regierung bereiteten sich auf, daß sie über den Grund der Vorlage nachgeben müßte. Das Volk verlangte, daß etwas gegen die Drickeberger geschehe, daß das Gesetz Handhabe biete, die Drickeberger und ihre Schutzherrn zu bestrafen und dem ganzen Standal ein Ende zu machen. Die Verhandlungen zwischen der Armeekommission, den Vertretern der Wänter und der Regierung gingen hin und her und schließlich gab man der Vorlage Dalbiez eine neue Fassung, der die Regierung nach einigen Jägern bestimmte. Man ließ das System der Verstrufung der Beamten, die bis dahin pensioniert waren, so bestehen, wie es Dalbiez vorge schlagen hatte; auch der Ersatz geschah nach dem im „Bund“ schon erwähnten Dalbiezischen Grundrissen. Den eigentlichen Drickeberger aber rüde man nun auf Grund eines Jahresantrags Du r a f o u r zu Leibe. Man bestellte regionale Kommissionen, die zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeiterkassen und der Arbeitgeber zusammengesetzt sind. Diese Kommissionen amten unter dem Vorsitz eines Vertreters des Kriegsministeriums und nahen die doppelte Aufgabe, den Kriegsminister bei der Auswahl der Arbeiter, die aus den Depots und aus der Kampftuppe für die Kriegsindustrie rekrutiert werden müssen, zu beraten und ihm ferner diejenigen zu denuncieren, die sich, ohne beruflich vorgebildet zu sein, in die Fabriken gedrückt haben, um den Gehaltes des Feldheeres zu entgehen. Das Gesetz über dem Kriegsminister die Möglichkeit in die Hand, die Drickeberger sowohl als ihre Schutzherrn zu bestrafen; es sind bestrafungsfähig von zwei bis fünf Jahren und Bußen von 500 bis 5000 Franken ausgelegt.

Der Wortlaut des Gesetzes gibt über die Befugnisse dieser zusammengesetzten Kommissionen keine genaue Anhaltspunkte, hingegen hat die letzte Disposition in der Kammer über Klarheit gebracht. Die Kommissionen sind keine eigentliche Kontrollbehörden; der Zutritt in die Fabriken ist ihnen verweigert, auch können sie über einzelne Fälle nicht entscheiden, sondern sie bloß dem Organe des Kriegsministers vortragen, der letzten Endes allein entscheidet. Das Ganze hat den Charakter eines Kompromisses. Der Kriegsminister wollte über sich keine neue Kontrollbehörde dulden, die Linke wollte der öffentlichen Meinung eine Genugtuung geben. So kam man zu einer Lösung, die nicht sehr hoch ist, aber den Scim neuer Streitigkeiten in sich trägt. Aber da man um jeden Preis eine Einigung erzielen wollte und da die Regierung zu einem weiteren Nachgeben nicht bereit war, gab man sich schließlich mit einer Scheintatse zufrieden.

### Der antiliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 2. Juli. Antilicher Heeresbericht von gestern nachmittag: Im Gebiet nördlich von Arras bis in die Champagne war die Nacht ruhig. Der gestern gemeldete deutsche Angriff in den Argonnen war besonders heftig. Die eingelegten Kräfte können auf zwei Divisionen geschätzt werden, ihr Angriff wurde angehalten. Zwei neue Versuche auf unsere Schützengräben östlich der Straße nach Binarville wurden zurückgeschlagen. Ein anderer heftiger Angriff, den der Feind im Gebiet von Mezieral unternahm, wurde vollständig angehalten; die Deutschen erlitten bedeutende Verluste.

WTB. Paris, 2. Juli. Antilicher Bericht von gestern abend: Im Norden war der Tag verhältnismäßig ruhig, jedoch war nördlich von Arras die Kanonade sehr heftig. Vor dem Pierre zerstörte eine unserer Minen ein Stück der feindlichen Organisation. Auf der Aisnefront anhaltend kein neues Ereignis. Auf die Deutschen hat sich der Feind in der Straße Binarville — Jour de Paris mit äußerster Kraft und mit der Absicht angriffen, unsere Verteidigungslinie zu durchbrechen. Unsere ersten Schützengräben konnten infolge der durch großkalibrige Geschosse angerichteten Verheerungen und infolge der Anwendung erfindlicher Gase erreicht werden. Der Feind wurde, dank der Festigkeit unserer Organisation, an der zweiten Linie angehalten und alsbald durch Gegenangriff unserer Infanterie zurückgeworfen, welche sich auf einer ungefähr 200 Meter von den zerstörten Ständen unserer ersten Linie entfernt liegenden Front festsetzte. Das feindliche Bombardement dauerte heute an. Es wurden zwei neue Angriffe durch unsere Artillerie sofort angehalten. Im Gebiete des Allwandes, bei Fizeux und im Frieherwäde Artilleriekampf. In den Argonnen wurden nach Beschließung unserer Front ein Gegenangriff und am Villerot zwei feindliche Angriffe gegen uns vorgeworfen. Sie wurden völlig zurückgeschlagen.

Er hatte getobt, daß die im Bureau neugierig die Ohren spitzten. Da war ja der Teufel los ... nun war alles still ... fünf Minuten später fuhr der Wagen des Professors zum Fabrikhofe.

### 15. Kapitel.

Der Erbkzug.  
Der die Straßen der Weidens, die trummen und winkligen der Altstadt und die breiten, geraden des Villenviertels, im Osten der Stadt durchschritt hatte, der kam bald in ein Felderweid, das sich fast unmittelbar an die letzten Biergärten der Kapitale angeschlossen und in seiner Unberührtheit einen letzten Gegenatz zur Kultur der Villenvorstadt bildete.  
Wie durch ein Wunder hatte sich die Otterheide mit dem Satanswenn während der Jahrtausende ihre Eigenheit bewahrt, und über das Hofmoor war die Zeit geschritten, ohne ihre sonst unermesslichen Spuren der Zerstörung dem Landschaftsbild aufzudrücken.  
Gang im Osten des Felderweidens, da, wo der wehende weisse Sand hoch schimernem Ton- und Schmeldeblech verlegt wurde, lag der Erbkzug, der seit einer Zeit im Felderweid, auf der anderen von einem prächtigen Willkwaabde begrenzt.  
Erbkzug ... das war ein solches Wort. Aus ihm sang die Schaffstigkeit des deutschen Bauern heraus, der durch Jahrhunderte auf seiner Scholle lag. Und aus dem einst keinen Besitztum im Laufe der Zeit ein prächtiger Herrenhof geworden. Fünfhundert Morgen Acker, Boden erster Güte. Dazu zwöthundert Morgen Wald.  
Der Neß der Branonchen Besißung, etwa noch viertausend Morgen, war Weide und Moor, je daß Acker, Wald, Otterheide und Satanswenn einen Herrenhof von der ungefähren Größe einer Viertelquadratmeile bildeten.  
Ein anderer als der Erbkzug hätte sich auf solch einer Besißung nicht wenigstens zum Gutsbesitzer avancieren lassen. Aber Brand blieb, was er war, der einfache Landwirt, und wenn das Verzeichnis der Landtagsabgeordneten herausgegeben wurde, dann lag sich Heinrich Brand, der Vorsitzende des Finanzauschusses, der angehende Führer der einflussreichsten Partei, immer noch als Erbkzug aufführen.  
So, wie an Heide und Moor die Jahrtausende, waren am Erbkzug selbst die Jahrhunderte purlos vorübergegangen.  
(Fortsetzung folgt.)

Wetterschwärzung der französischen Geburtstifter.  
WTB. Paris, 2. Juli. Das "Zeit Journal" berichtet: Die Geburtstifter, die in Paris wohnhaft 850 betrug, ist in der letzten Woche und in der ersten Juniwöche auf 350 zurückgegangen.

## Englische, deutsche und französische Finanzpolitik.

Ein Interview mit Staatssekretär Dr. Hefferich.

TU. Berlin, 2. Juni. Die "Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Unterredung, die der Berliner Vertreter der "Berliner Zeitung" Herr Schwab, mit dem Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Dr. Hefferich, gehabt hat, in der Dr. Hefferich sagte: "Anzweifelhaft ist die richtige Anstrengung, die ein Staat für einen großen finanziellen Erfolg einsetzt hat. Bei der Frage, wie sich die wirkliche Verjüngung der neuen Anleihe darstellt, erklärte der Staatssekretär bezüglich der Konversionsrechte, daß ein solches Verfahren bei Staatsanleihen seines Wissens ohne Vorgang liege. Die einzige Analogie, die er kenne, die aber für das britische Schema nicht gerade schmeichelt, sei, bilde das Verfahren bei der Sanierung notleidender Gesellschaften. Am Schluß der Unterhaltung wurde die Frage berührt, wie Deutschland mit seinen Kriegsforderungen stehe, und ob nicht auf die Reichsfinanzverwaltung bald mit einer neuen Kriegsanleihe herauskommen werde. Der Reichsfinanzsekretär erklärte sich über diese Absichten heute noch nicht aussprechen, erklärte aber u. a. folgendes: "Unseren weiteren Bedarf werden wir auf denselben geraden und einfachen Wege der Begebung von Krediten decken. Wir brauchen keine künstlichen Reize. Die Nachfrage nach Kriegsanleihen ist, wie ich von unseren Banken täglich höre, außerordentlich stark und die beiden diesjährigen Emissionen werden mit Aufbruch gegenüber dem Vorgangsjahr gehen. Wir werden können mit den Ausgabebudgets der dritten Kriegsanleihe wieder etwas höher liegen. Unter allen Umständen rechnen wir auf einen vollen Erfolg, der mit unseren großen Kriegsausgaben Schritt hält. Ich bin meiner Sache sicher; denn das deutsche Volk kennt seine Pflicht und vertraut auf seine Kraft."

WTB. Zürich, 2. Juli. Nach einer Meldung der "Neuen Zürcher Zeitung" aus Paris waren am 15. Juni 7607 Millionen Franc Bonds und Obligationen für die Nationalanleihe in Umlauf. Die Zunahme betrug gegen den Vormonat 1300 Millionen. Weiter mußte die Bank von Frankreich weitere 400 Millionen Voranschuss leisten. Der Notenumlauf erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 12,2 Milliarden. Die Tatsache, daß jede weitere ausgegebene Note, anstatt auf normale Wege zur Bank zurückzuführen, vom Publikum thesauriert wird, beginnt die leitenden Kreise zu beunruhigen. Die dem Verkehr unzulängliche entzogenen Anlaufsmittel werden auf acht Milliarden geschätzt. Die Verschlechterung der Handelsbilanz war auch im Mai ganz bedeutend und betrug in den ersten fünf Monaten des Jahres 1915 volle 729 Millionen, da ihr Passivbetrag von 873 auf 1602 Millionen Franc stieg.

## Aus England.

### Der Geisteszustand des englischen Unterhauses.

Feindliche Fragen.

c. B. Köln, 1. Juli. Im Unterhaus fragte der irische Abgeordnete Ginnels, ob die Tatsache, daß keine Gesetze in mehr als 20 Jahren, mit dem Verfahren der englischen Armee zusammenhängend, die Deutschen lieber zu töten, als gefangen zu nehmen; er wolle wissen, ob das Unterhaus und das Land Genehmigung bekommen werden, ihre Meinung darüber zu sagen, daß feindliche Soldaten, nachdem sie ihre Waffen niedergelegt haben, getötet werden. Der Sprecher antwortete namens der Regierung, daß die Frage eine standes- und brutale Beleidigung der englischen Armee enthalte. Mehrere Abgeordnete führten ihre Enttäuschung über die Frage; einer fragte den Sprecher des Hauses, ob es nicht angebracht wäre, eine Unterredung über den Geisteszustand Ginnels zu veranstalten. Der Sprecher antwortete: Wenn wir erst damit anfangen, weiß ich nicht, wo wir enden würden.

### Zugeständnisse Lloyd Georges an die Arbeiter.

c. B. Von der holländischen Grenze, 1. Juli. Der englische Gesundheitsminister Lloyd George empfing am Dienstag mehrere Abordnungen von Arbeitern, die Beschwerden gegen den Entwurf des Gesundheitsgesetzes vorzutragen hatten. Als Ergebnis dieser Besprechungen wird folgendes Zugeständnis bekanntgegeben:

1. Das Kabinett wird in Gebieten, wo Geschäfte hergestellt werden, die Festlegung billiger Mietpreise erzwingen (namentlich in Glasgow) scheitern die Hausmeister gewaltig hinaufgetrieben werden zu sein).
2. Die Zwangsarrestung des Schiedsgerichts ist auf Streitigkeiten beschränkt, die eine Behinderung in der Herstellung oder der Förderung von Geschäften bewirken.
3. Jeder Arbeiter soll das Recht behalten, sich durch einen Geschäftsführer eines Gewerkschaftsverbandes vor dem besonderen Gerichtshof für das Geschloß vertreten zu lassen.
4. Die Bestimmung des Gesetzes, wonach die in den Schaltungen der Gewerkschaften enthaltenen Bestimmungen der Arbeitsfreiheit nach dem Kriege wiederhergestellt werden soll, wird im Gesetz des nächsten Jahres aufgehoben. Während eines Jahres werden Streitigkeiten, die sich über diese Vorschriften der Schaltungen ergeben, durch Zwangsschiedsgerichte geklärt.
5. Alle auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes getroffenen Regelungen, einschließlich derjenigen mit Bezug auf den Reingewinn in Fabriken, die unter Staatsaufsicht stehen, werden dem Urteil des Unterhauses unterworfen werden.

WTB. London, 2. Juli. Lloyd George teilte im Unterhaus mit, daß er eine Resolution der Baunellarbeiter empfangen habe, die vollständig eine Garantie gleichkommend, daß während des Krieges kein Streik und keine Arbeitslosigkeit vorkommen solle.

Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf auf Errichtung eines Munitionsinstitutums einstimmig angenommen.

### "Unerrätliche Vogtschaft Englands."

Die "Neuen Zürcher Nachrichten" schreiben unter der Überschrift "Unerrätlichkeit mit England allwärts": "In England noch nicht müde, die Welt mit Gratisbrodchen aller Art zu überhäufeln, die die Verantwortung der Zentral-

mächte beweisen sollen und die wahre Liberalität des Vaterlandes? Die englische Politik erkennt, daß jenseits des Kanals die Welt in elf Monaten überreich Gelegenheit gehabt hat, die Ereignisse zu kontrollieren mit dem Bilanzergebnis, daß England im Begriff steht, in der ganzen Welt der Gegenstand der Unpopulartät zu werden, wobei Deutschland die große Mission immer mehr gewürdigt wird, den Erdball mit der unerträglichen Verantwortlichkeit zu betreten, die die Nachhaber in London für England usurpieren."

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Ein Geschenk des Papstes.

WTB. Basel, 2. Juli. (Schweizer Depeschagentur.) Wie der "Ecclote" mitteilt, vorerthe der Papst aus Anlaß seines Namenstages dem Kardinal Gasparri ein außerordentliches Geschenk in Gestalt eines kostbaren Brustkreuzes in Gold, geschmückt mit 7 Smaragden von beträchtlicher Größe und mit 152 Brillanten. Zu einem Begleitföhrchen drückt der Papst gleichzeitig in schmeichelt Worten seine Dankbarkeit aus. Wie das Blatt hinzufügt, hat das Schreiben eine große Bedeutung, denn es beweist, daß das Werk des Staatssekretärs die volle Billigung des Papstes findet.

### Italienische Beistimmung über die Befreiung Albanens durch Serbien.

WTB. Mailand, 2. Juli. Die Befreiung von Skutari macht in italienischen politischen Kreisen tiefen Eindruck. Die italienische Presse ist über die Fortschritte der Serben und Montenegriner in Albanien nicht fähig, sich zu äußern. Sie betont, daß sie vom italienischen Standpunkte aus nicht als eine strategische Aktion betrachtet werden könnten. Die Angriffe der gegnerischen Organe auf Serbien und Montenegro werden immer schärfer.

"Giornale d'Italia" bespricht Griechenland, der Anführer dieser Bewegung zu sein, weil es nicht mit der italienischen Befreiung der Balkanhalbinsel einverstanden sei. Die übrige nationale Presse wiederholt, Italien werde keine derartige Bestimmung anerkennen und die Schaffung eines sogenannten fait accompli zulassen.

WTB. London, 2. Juli. Wie die "Morning Post" meldet, ist der frühere montenegrinische Ministerpräsident Radowich in London eingetroffen, um Lebensmittel, Waffen, Munition und andere Vorräte für Montenegro zu erhalten. Radowich hat der britischen Regierung bestimmte Zusicherungen gegeben, daß die montenegrinischen Truppen allmählich die nur aus strategischen Gründen besetzt waren, namentlich um den Bezug von Vorräten zu sichern. Montenegro plane nicht, Skutari in besetzen. Es werde betriebs als albanisches Gebiet die Entscheidung der Mächte abwarten. Es sei jedoch durch die Angriffe der Albanen genötigt gewesen, beide Ufer des Lofanflusses zu besetzen.

## Deutsches Reich.

### Der König von Bayern - preussischer Generalleutnant.

c. B. München, 2. Juli. Der König von Bayern, der auf seiner Reise zum Döher im österreichisch-ungarischen Hauptquartier eine Begegnung mit seinem Schwager, dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich, gehabt hat, machte jodann dem Deutschen Kaiser in seinem Hauptquartier einen Besuch, wo ihn dieser unter warmer Anerkennung der trefflichen Leistungen der bayerischen Truppen hat, den Rang eines preussischen Generalleutnants anzuweisen. Der König hat, insbesondere über die ihm und seinen Truppen dadurch widerfahrige Ehre, dem Wunsch des Kaisers entsprochen.

### Heimkehr der deutschen Schwerverwunderten aus englischer Gefangenschaft.

WTB. Aachen, 2. Juli. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr trafen aus England kommend, 187 Wundverletzte aus dem Lagerort der Städte Verlich-Altena-Essen auf dem dem Kaiser Kreuz, Aachen, herrlich geschmückten Bahnhof nach Aachen. Zur Begrüßung waren anwesend die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Offiziere, die Gendarmen und der Vorstand des Roten Kreuzes in Aachen. Die Heimkehrer sind der Begrüßung der aus englischer Gefangenschaft zurückkehrenden, insbesondere der Schwerverwunderten und Invaliden. Der Beginn des Festmahls hielt der Garnisonkommandant, Generalmajor Bigge, eine Ansprache, bewillkommnete die in die Heimat Zurückkehrenden und verlies darauf folgendes, von der Kaiserin eingetragenes Telegramm:

K. u. K. A. l. a. l. s. 30. Juni. Den tapferen Streikern, die heute deutschen Boden zum erstenmal wieder betreten, sende ich einen herzlichen Willkommengruß. Die Heimat wird der Dankesgedächtnis gegenüber ihren Söhnen eingedenk sein und nach besten Kräften die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat. Auguste Viktoria.

Im Schluß wurde ein von den Anwesenden herausgegebenes Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin ausgesprochen. Nach dem Festmahle wurden die Anstaltsangehörigen in das von den Lehnerräten Erben der Stadt großzügig zur Verfügung gestellte Verwunderten-Erholungsheim gebracht. Auf dem Wege nach Aachen waren die Anstaltsangehörigen in Aachen begrüßt worden, wobei jedem Jüngling des Juges ein Blumenstrauß überreicht worden war.

## Ausland.

### Explosion einer Munitionskammer in Marzell.

c. B. Rotterdam, 2. Juli. Eine Explosion zerstörte gestern nachmittag die Munitionskammer in Marzell, wo unter 100 Arbeitsträgern 30 Frauen beschäftigt waren. Ein Großfeuer verhinderte die Rettung, nur zehn Schwerverletzte und vier Frauenleichen konnten geborgen werden.

## Halle und Umgebung.

### Verkaufsanstalt der Schuhmachereier.

Unlängst fand in der Gasse Nr. 11 "St. Nikolaus" eine Verlosung von Vertretern der hiesigen Schuhmachereieranstalt statt, welche sich an der Verlosung von 100000 Mark beteiligten. Durch Entgegenkommen der Landesverwaltung sollen einer von den Handwerkerstammern zu errichtenden Vermittlungsstelle aus den diesseitigen, Innungen und einzelstehenden Meistern Arbeiten

übertragen werden. Eine direkte Übertragung vom Amt an die einzelnen Anfertiger ist völlig ausgeschlossen.

Die Verlosung war von etwa 50 Personen aus allen Gegenden des Kammerbezirks besucht. Auch der Kammerpräsident gewerblicher Handwerker, E. B. Halle war durch Herrn Verbandsdirektor C. Friedrich und Herrn Geschäftsleiter Fr. Lier vertreten. Nach erfolgter Bezeichnung der Anfertiger wurde eine Verlosung der Eier der Schuhmachereier in Halle eingetragen. Gewinnlos blieb beiderseitiger Zufall mit dem Eier zu Halle geblieben.

Den Vorstand bilden Schuhmacher-Obermeister Eduard Natter, Halle, Gertrudstr. 8, und Schuhmacher-Obermeister Hermann Wille, Eilenburg. Der Anteil ist auf 150 Mark, die Hälfte zum 1. März fällig. Die Ausgabe und Abnahme der Eier ist ausschließlich den nächsten in Halle der entlassenen Eier eröffnet werden. Probarbeiten und Eiern werden dort schon in den nächsten Tagen ausgegeben werden können.

Für Verdienste um das Rote Kreuz haben vom Kaiser nachfolgend genannte in Berlin angetragene, D. 1. fähige Herren die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse erhalten: Art. Dr. Metus, Zugführer Emil Simbra, Zugführervertreter Alfred Döbler, freiwill. Krankenpfleger Schöde, Anstalt, Saneis, Bergmann, Kammer, Tüster, Jülich, ferner die Krankenpflegerin Schwester Clara Brenne sowie Kuchelberg, Detonon des Zoolog. Gartens, Erida Schräger.

Dürfen Schwestern weitere Arbeit machen? Diese Frage ist jetzt durch neue Vorschriften einheitlich geregelt worden. Es heißt darin: "Schwestern in der Militär-Abteilung oder in der Heilanstalt des 2. Grades sind in der zweiten Magentablette auszustellen."

## Provinzial-Nachrichten.

Merleburg, 1. Juli. (Die Arbeiten an der Straßenbahn Merleburg-Mühlendahl) sind jetzt beendet, daß der Schienenstrom bereits bis nach Mühlendahl mit einer Geschwindigkeit von 100 km/h in der Richtung der entlassenen Erdleitungen, die übrigens noch immer nicht abgeschlossen zu sein scheinen, müssen indes die Arbeiten an der Bahn bis auf weiteres eingestellt werden.

Wegelstein, 2. Juli. (25 Jahre Rechtsanwaltschaft) Justizrat Junge blüht morgen auf einen 25jährigen Dienst im Rechte zurück. Am 3. Juli 1890 ist er als Rechtsanwalt in Wegelstein zugelassen worden. Seit langen Jahren arbeitet er als Stadteroberster an der Entwicklung unserer Stadt mit. Das geistige Leben unserer Stadt verbandt seiner persönlichen Mitarbeit in der "Literaria", im Mustersortverein, bei der Gründung und Leitung des hiesigen Museums, im Verschönerungsverein manche Anregung.

Wegelstein, 2. Juli. (Kriegsdenkmal) Am Sonntag, den 2. Juli, wurde das 7. unterländische Volksabend veranstaltet. Auf den blühenden Festen des "Vortrags", so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

Köhlau, 1. Juli. (Kriegsdenkmal) Eine ähnliche Beobachtung, wie sie vor kurzem von Jessau berichtet wurde, kann man auch hier machen: Die Zahl der Krieger, die sich an dem 1. Juli des Jahres 1914 an dem Ort Köhlau, so lautet das Thema des Abends. Die schweren Leiden unserer ostpreussischen Brüder werden geistlich im Anschluß an die Tischbilder, welche die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Berlin, nach den neuesten Aufnahmen über die ostpreussische Landwirtschaft und Heimaterbe unserer ostpreussischen Dichter schließen sich dem Vortrag an. Auch diesmal sind die Einnehmenden bestimmt für die Liebesgaben, die an die heimischen Krieger gelangt werden sollen.

